



Zauber des Glaubens

Predigt im Gottesdienst mit Feier der Jubelkonfirmation

Pfarrer Jörg Sichelstiel

Sonntag Exaudi, 16. Mai 2021, St. Michael, Fürth

Liebe Gemeinde,

Konfirmation heißt Ja-Sagen zum Glauben und Ja-Sagen zur Kirche. Und das Jubiläum der Konfirmation feiern heißt: dazu wiederum sagen: Ja, es war gut, dass ich damals konfirmiert wurde, ich bin froh darum. Ich bin jetzt gerne hier. Mein Glaube hat mir damals etwas bedeutet und er ist auch heute für mich wichtig.

Aber vielleicht löst das Wort „Glaube“ eine Verunsicherung aus, auch weil heute anders von Glauben geredet wird als damals, vor 25, 50, 60, 70 oder mehr Jahren. Heute ist es beinahe selbstverständlich geworden, dass jede und jeder glaubt, was er oder sie will. Alle sind frei im Glauben, man sucht ihn sich aus, lässt ihn wieder bleiben oder wechselt auch die Richtung. Dazu kommt, dass das Wort „glauben“ auch für vieles andere verwendet wird. Man glaubt an den

Klimawandel oder auch nicht, man glaubt, dass es eine Coronapandemie gibt, die man bekämpfen muss, oder man glaubt es nicht. Weil „glauben“ für fast alles verwendet wird, verliert es an Bedeutung und alles wird beschädigt. Aus Meinungen werden Glaubensinhalte, aus wissenschaftlichen Prozessen willkürliches Für-Wahr-Halten, alles ist nur noch individuell und subjektiv, denn alle sind doch anders. Wenn von Glauben die Rede ist, weiß man gar nicht mehr, was nun gemeint ist. Eine Haltung, eine Meinung, eine Ansicht, ein Von-sich-selbst-Überzeugt-Sein? Gründe sind dann nicht mehr wichtig, man glaubt es halt einfach. Fertig. Damit wird der Glaube - zumindest das Wort „Glaube“ - flach und beliebig und letztlich bedeutungslos. Er ist meinem zufälligen Empfinden unterworfen.

Dabei ist Glaube viel mehr. Wir sind als Menschen durstig und hungrig nach Information und Wissen und Austausch und Gemeinschaft. Aber unser Durst und unser Hunger sind viel größer. Unsere Sehnsucht übersteigt das alles. Glaube bestimmt mich in meinem Leben, er trägt und hält. Das kann er, weil er nicht mein Werk ist, meine Leistung. Glaube ist Geschenk, Antwort auf den, durch den und auf den hin alles ist, auch ich und Du und wir und die ganze Schöpfung. Deshalb ist er so umfassend und tief, deshalb ist er auch verletzlich und bedürftig, so dass man sich vielleicht manchmal sogar für ihn schämt.

Wie war das damals bei Ihrer Konfirmation, mit dem Glauben? Gerne und leicht erinnern Sie sich daran, was Sie an hatten, welches Kleid, welche Schuhe, einen Anzug? Und was es zum Essen gab – oder auch nicht in schweren Jahren. Vielleicht ist der Pfarrer noch vor Augen oder auch Mitkonfirmandinnen und -konfirmanden. Eltern, Patinnen, Verwandte – oder haben welche gefehlt, schmerzlich? Davon können Sie erzählen, dazu gibt es auch Fotos und Bilder, aber vom Glauben? Das Glaubensbekenntnis wurde gesprochen – mussten Sie es auswendig vorsagen, damals? Gingen die Worte ins Herz oder blieben sie fremd und unverständlich? Wurde Ihr Glaube von Liedern getragen, haben Sie seine Kraft gespürt, wenn sie gesungen haben? Wurde Ihnen Ihr Konfirmationsspruch zu einem Wort für Ihr Leben?

Oder war das alles einfach so damals und Sie waren dabei oder mussten sogar mitmachen, ob sie wollten oder nicht?

Zum Zauber des Glaubens gehört, dass wir gar nicht so einfach sagen können, was Glaube für uns ausmacht und wie er lebendig wird. Das ist nicht schlimm, und auch nicht schlecht, schämen muss man sich auch nicht dafür. Glauben hat man auch nicht, so wie man Dinge hat, die man vorzeigen kann. Worte, die den Glauben ausdrücken, umkreisen das Geheimnis, von dem sie sprechen. Glaube führt uns in ein anderes Terrain, aber nicht in eine andere Welt. Mitten in dieser Welt merken wir, dass sie Gottes Welt ist. Und das macht froh, auch wenn und vor allem dann, wenn es einem schlecht geht.

Glaubensworte aus dem Johannesevangelium (7, 37-39) erzählen davon:

37 Aber am letzten,

dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief:

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

38 Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden,

wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.

39 Das sagte er aber von dem Geist,

den die empfangen sollten, die an ihn glaubten;

denn der Geist war noch nicht da;

denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Wen da dürstet: Wir alle können davon erzählen, von Zeiten in unserem Leben, die nicht von Fülle bestimmt waren. Vielleicht materielle Not, aber oft noch schlimmer innere Not. Angst. Eine Krankheit, die die Kräfte raubt. Ein Verlust, ein Mensch, der gehen musste. Verlassensein. Keine Kraft mehr.

Aber Durst. Durst danach, dass es doch wieder gut wird, Durst danach, gesehen zu werden, erkannt, geliebt.

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Sie sind heute hier. Sie haben Durstzeiten überstanden. Sie haben die Kraft gefunden. Was hat Ihnen geholfen? Und können Sie darin sein Wirken erkennen? Zu

ihm kommen und trinken: das kann auf vielerlei Wegen geschehen. Und an vielen Orten. Christus ist der Herr der Welt. Er war in der Freundin, die zu Ihnen stand. Er war in der Stille, als alle Angst plötzlich einem Frieden gewichen war. Er war in der Kraft, die sie lieben ließ. Er war da, der, von dem gilt, dass wer an ihn glaubt, lebt, auch wenn er stirbt. Der Mangel wurde gestillt und Hoffnung auf Fülle hat Sie berührt: dass alles gut sein wird.

Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Auch davon können wir erzählen, von Momenten, in denen wir für andere da waren, wir sie gehalten und getröstet haben, stark waren, unsere Zuversicht sie bewegt und unsere Hoffnung verhindert hat, dass sie von der Angst ganz überwältigt wurden. Woher kam diese Kraft in uns, in Ihnen? Dass Sie hoffen, obwohl alles dagegenspricht? Dass Sie selbst angesichts des Todes die Hoffnung nicht aufgeben? Es ist der Geist, der in Ihnen wirkt, der Zauber des Glaubens. Lebendiges Wasser. Durst, der gestillt wird.

Das ist Glaube, liebe Gemeinde: dass der Durst gestillt wird und dass da Ströme lebendigen Wassers sind. Glaube ist nicht etwas, das man hat, und dann folgt daraus, dass etwas gut wird. Glaube ist keine Bedingung für etwas. Glaube ist selbst lebendiges Wasser.

Die Worte aus dem Johannesevangelium laden Sie dazu ein, heute, am Tag Ihrer Jubelconfirmation, neu auf Ihr Leben zu schauen. Dankbar für gestillten eigenen Durst, dankbar für den Segen, den andere durch Sie erfahren haben. Und mit diesem Dank die Kraft zu sehen und dann auch zu bekennen, die darin gewirkt hat und wirkt: Er selbst, das Licht der Welt, gekreuzigt und auferstanden, Brot des Lebens, Kelch des Heils.

Wenn wir Abendmahl feiern, antworten wir auf seinen Ruf: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Wir kommen und essen und trinken, und mittendrin er selbst, in uns und unter uns. Strom lebendigen Wassers.

Amen.